

## Rubrik ‚FallBeispiele aus dem ErziehungsAlltag‘

### GewaltVerhalten und Wurzeln

#### Der 8-jährige Chris (<sup>1</sup>)

Auf vielfachen Wunsch berichten wir auch weiterhin detailliert über die sich unterscheidenden Wurzeln, die zur Entstehung und Entwicklung von gewalttätigem Verhalten von Kindern und Jugendlichen (und den späteren Erwachsenen) führen.

#### Was drängt Kinder zu Gewalt ?

**Beispiel :** Vier Kinder spielen mit dem Puppentheater. Aufgabe : Eine Geschichte erfinden. Jedes Kind wählt sich dazu eine Handpuppe aus. Schnell entwickelt sich die Geschichte Richtung „Räuber Hotzenplotz“, den zwei von ihnen kürzlich per Audio-Kassette geschenkt bekamen.

**Auffällig sind die Ideen und Handlungen von Chris (8 J.). Dessen Puppe beginnt ständig zu provozieren, zu streiten und zu schlagen. Eine der anderen Puppen bekommt paar über die Rübe gezogen : „ich hau dich, hau dich, hau dich“.**

Das sollten Alarmsignale für Erziehende wie Psychologen sein, nach Hintergründen und Umständen im Leben des Kindes zu forschen und im 2. Schritt positiven Einfluss zu nehmen.

Chris hat 2 kleinere Geschwister (2 und 5 J.) und wächst in einer Familie mit (für Kinder zu) harten Konflikten auf. Die Eltern tragen ihre Auseinandersetzungen offen vor den Kindern aus. Der Grund dafür ist einerseits Unzufriedenheit mit sich selbst und dem Leben (obwohl es ihnen finanziell gut geht). Andererseits liegt der mürrische Tonfall in der Familie (siehe Großeltern). Das bleibt nicht ohne Folgen für die Kinder, besonders für Chris, den ältesten, der mehr als seine Geschwister von der Härte abbekommt.

**Um auf das Verhalten eines Kindes Einfluss nehmen zu können, müssen wir zunächst der Gewaltneigung und Härte auf die Spur kommen, uns auf die Suche nach Konflikten und deren Ursachen begeben und stichhaltige authentisch bewertete Fakten zusammentragen.**

#### Der Tagesablauf von Chris sah in der Regel so aus :

Morgens 6.30 Uhr weckte ihn eine meist mies gelaunte Mutter, die ihn gleich zur Eile antrieb.  
**Stress.**

Beim Frühstück gab es häufig schon den ersten Krach.  
**Spannungen. Frustration.**

---

<sup>1</sup> der Name wurde geändert

Auf dem Schulweg prügeln sich die Jungs. „Schlägern“ war auch die „Lieblingsbeschäftigung“ in den Pausen. Ohne Streit und Kloppe ging's nicht ab.

**Tätlichkeiten. Gewalt.**

Auch die Beziehung zu den Lehrern war spannungs-geladen. Ein Lehrer **schlug den Jungen !** <sup>(2)</sup>. Die Noten sahen dementsprechend aus. Die Eltern wurden öfter vorzitiert.

**Ungelöste Konflikte. Spannungen. Gewalt.**

Der Heimweg verlief wie der Hinweg.

**Keile. Gewalt.**

Mittags wartete eine aggressive Mutter auf die Kinder. Es wurde **geschimpft und gestritten** <sup>(3)</sup>. Manchmal setzte es eine **Ohrfeige**.

**Tätlichkeiten. Gewalt.**

Am Nachmittag waren **Kampf-Sportarten** angesagt. Sobald der Trainer weg sah, fügten sich die Schüler (Jungen) Schmerzen zu. **Rohheiten - keine Disziplin.** <sup>(4)</sup>

**Gewalt.**

Hausaufgaben ging Chris aus dem Weg, er haute manchmal einfach ab. Mit (berechtigtem) Grund. Denn die Mutter bevorzugte **Ohrfeigen statt Erklärungen**. Das ist die schlechteste Erfahrung, die ein Kind beim Lernen machen kann. Das Gedächtnis speichert statt der Antworten die Konflikte und die einem „Blackout“ zugrunde liegende Angst assoziativ (aneinander gekettet).

Für die Lösungen der Aufgaben und Fragen verlangt das Gedächtnis des Lernenden jedoch Lösungs-Wege und die Lösungen <sup>(5)</sup>. Und – wie man sieht – sind **Hausaufgaben „negativ belegt“**, sie demotivieren, sie erzeugen sogar Ängste. Die Basis für einen „**Verlierer**“ der Gesellschaft ist gelegt.

**Gewalt statt Vermittlung von Wissen und statt eines positiven LernEffekts.**

Kaum war abends der Vater zu Hause, gab es **Rambo-** und ähnliche **Schlägerfilme** von der Kasette. Der „Große“ durfte mitsehen.

**Gewalt.**

Das Abendessen verlief wie die anderen Mahlzeiten – mit negativen Emotionen. Dazu kam immer wieder der Ärger über schulische Schwierigkeiten. Auch hier wieder

**Konflikte und ungelöste Spannungen.**

---

<sup>2</sup> der Lehrer gab das auch offen zu, der eigentliche Grund dafür blieb allerdings unausgesprochen

<sup>3</sup> die Mutter erlitt kurze Zeit später einen Nervenzusammenbruch

<sup>4</sup> zum Ausgleich hätten Fächer wie Kunst, Musik, Ballett u.a. die Feinheiten und die Sensibilität die Psyche eines Kindes angesprochen und zu einer ausgleichenden emotionalen Weiterentwicklung beigetragen. Das wussten die Eltern nicht, es gab keine Beratung in dieser Hinsicht.

<sup>5</sup> Was leistet nun das Gedächtnis in Angst-behafteten Prüfungssituationen ? Blackout statt trainierte Lösungen

Der 8Jährige ging allein ins Bett, ohne liebevolle Streicheleinheiten und ohne Gute-Nacht-Küsschen, ohne ein die Tageserlebnisse aufarbeitendes und ausgleichendes Gespräch – ohne liebevolle Zuwendungen, die er in seinem Alter und in seiner Situation so nötig gebraucht hätte.  
**Einsamkeit, sich abgelehnt und ‚geoutet‘ fühlen.**

Und deshalb fiel Chris bereits im Alter von 8 Jahren durch sein ausgesprochen „derbes“ Verhalten auf. Er zeigte eine Vorliebe für Lügen, Austricksen und Schlägereien. Sofort schlug er zu, wenn ihm etwas nicht passte. Er hatte nur eines im Kopf, das Prügeln. **Sein LieblingsSatz bestand aus vier Worten , „ich hau dich gleich“.**

Einmal half ihm sein Schulfreund nicht bei einer Schulaufgabe. Da verprügelte er ihn. Der Freund fügte ihm eine tiefe **Kratzwunde** zu, nahe am Auge vorbei. Am nächsten Tag nahm Chris ein **Küchenmesser** mit in die Schule und ging auf den Freund los <sup>(6)</sup>. Andere Lösungen und Wege hatte er nicht kennen gelernt und waren nicht in seinem VerhaltensRepertoire verankert.

Bei dem nachfolgenden Gespräch stellte sich folgendes heraus. Chris war der Meinung, dass jeder Mensch dem anderen per Gesetz helfen müsse. Er leitete den Zwang aus Gesetz und Rechtsbegriff „unterlassene Hilfeleistung“ ab, die jeden Bürger zu einer Hilfeleistung (z.B. bei Lebensbedrohung u.ä.) rechtlich verpflichten. Nur gehören Schulaufgaben nicht in diesen Bereich, was das Kind nicht wissen konnte. Keiner befasste sich mit den Ursachen des Konfliktes, sie blieben unaufgearbeitet.

Auch **Missverständnisse** und diese falschen, jedoch dem kindlichen Alter entsprechenden Rechtsvorstellungen können unter bestimmten Bedingungen Anlass zu Gewaltverhalten sein.

## **Wie erlebte der 8Jährige die Welt ?**

Feindlich und gewalttätig, grob und mit verstrittenem rüden Umgangston, gehässig. Erfolge und Anerkennung ? Für ihn unerreichbar. **Das Kind war einer enormen Menge an latenter und direkter Gewalt ausgesetzt**, die es am eigenen Körper erlebte und in den Medien sah. Welcher Eindruck vom Leben entstand (berechtigterweise) in seiner Seele ?

Nach diesen Vorfällen kam die Zeit, in der sich Chris im Bahnhofsviertel herumdrückte und sich für Drogen und das Milieu interessierte, **sich magnetisch zu den von der Gesellschaft Ausgestoßenen hingezogen fühlte.**

**Die seelischen Verletzungen** des Jungen waren in diesem Alter schon zahlreich und tief. Er litt zunehmend unter den empfundenen **Ungerechtigkeiten** und konnte sie **nicht allein – d.h. nicht aus eigener Kraft - ausgleichen**. Er wehrte sich mit den ihm bekannten und erlernten Mitteln, die nur leider die falschen waren und ihm weiteren Ärger statt Erfolg und Gerechtigkeit einbrachten.

---

<sup>6</sup> um ihm damit zu drohen und zur Hilfe zu zwingen, nicht um ihn zu töten

Wer liebte ihn ? Bereits im Alter von 8 Jahren weinte er bitterlich, wozu er denn auf die Welt gekommen sei – es „hörte“ ihn aber keiner, niemand nahm ihn an, keiner bemerkte seinen tiefen Kummer und Schmerz. Die Eltern erkannten die Situation nicht, in der sich ihr Kind befand, sie waren mit sich selbst beschäftigt.

Weder Eltern noch Fachkräfte nahmen sich seiner an, um mit dem eigentlich recht liebenswerten Jungen die angesammelte Menge an **negativen Gefühlen**, an **seelischen Verletzungen, Ungerechtigkeiten** und erlebter **Gewalt** aufzuarbeiten, von denen er – über Jahre hinweg - den ganzen Tag geprägt wurde und die er schlucken musste, die er verinnerlichte und die er tief **in seinem Herzen vergrub**. Als „Verlierer“ empfand und erlebte er immerzu **Nachteile, Demütigungen seiner Person und Entwertungen seiner Leistungen** <sup>(7)</sup>. Über Monate (und Jahre) entstand auf diesem Weg ein **GewaltPotenzial**.

**Chris wurde mit all seinen Problemen, Sorgen, Nöten und Fragen nicht ‚angenommen‘ und allein gelassen.** Es fehlten die Liebe der Eltern, StreichelEinheiten und Zärtlichkeiten, Lob und Anerkennung, die nicht nur Kinder und Jugendliche brauchen.

Es fehlten das Geben und Nehmen, Gemeinsamkeiten, Konflikte mit versöhnlichem Ausgang, Harmonie, Erfolg (s)einer eingebrachten Leistung und Anstrengung. Diese **LebensWichtigkeiten** lernte er eigentlich gar nicht kennen.

Es fehlten altersgerechte Gespräche über diejenigen Dinge, die ihn bewegten und die er zum Begreifen brauchte, über Erlebnisse, die ihn verletzten und die sein Verhalten letztendlich hervorriefen, über Recht und Unrecht, über Toleranz, Einsicht und Wiedergutmachung. Es fehlten Zuwendung und eine Erziehung mit Balance.

Welche anderen KonfliktLösungen hatte der Junge kennen gelernt ? Keine. Chris konnte seine Entwicklung nicht selbst steuern und wurde immer härter – **ein verbitterter Mensch**. <sup>(8)</sup>

Wussten Sie, dass **Aggressionen und Spannungen** zu den **Hauptursachen von Konzentrations- und LernStörungen** zählen ?

---

<sup>7</sup> Verhalten und Leistungen waren zwar schlecht, der Grund hierfür lag jedoch nicht bei dem 8jährigen Kind

<sup>8</sup> dieses Beispiel stammt aus einer unserer europäischen Studien, die Jahre zurückliegen. Leider wissen wir nicht, was aus der Familie und aus Chris geworden ist